

**MANUEL FROLIK. JEWELS**

22.11.2018 – 17.01.2019

Drawing Room freut sich sehr, die erste Einzelausstellung mit dem in Dresden lebenden und arbeitenden Künstler Manuel Frolik (\*1979 im Vogtland) zu präsentieren. Unter dem Ausstellungstitel **Jewels** zeigen wir zwei frühe skulpturale Werke aus den Jahren 2011 (*Toter Seemann. Selbstporträt als toter Held*) und 2012 (*The Jewels of Mirabelou*), sechs kleinformatige Silikonplastiken aus dem Jahr 2016 sowie Pigmentdrucke aus seinen 2017 und 2018 entstandenen Werkkomplexen *Phytophilia Dresdense* und *Herbarium Dresdense*.

In seinem Werk stellt Frolik die Frage nach Authentizität und Autorschaft und spielt mit unseren Vorstellungen von Original und Fälschung. Seine prozesshaft angelegten Arbeiten basieren auf der Aneignung und Verfremdung von „found footage“ bzw. detailgenauen Nachbildungen hyperrealistischer oder amorpher plastischer Figuren und Objekte.

Für seinen Werkkomplex *Phytophilia Dresdense* (2017) arbeitete Frolik mit der Lehrsammlung



*Herbarium Dresdense* und dem Botanischen Garten der Technischen Universität Dresden. Über die Beschäftigung mit der typologischen Gestalt der Herbar-Belege, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, hat Frolik von pflanzlichem Originalmaterial aus dem Botanischen Garten hochauflösende Scans angefertigt, die auf die historischen Belege rekurrieren, dabei aber eine eigenständige, bildhafte Transformation des historischen Materials darstellen.

Zu sehen sind an der Stirnwand in einem Block angeordnet zwölf Digitalprints hinter Acrylglas (je 50 x 31 cm) dieser zeitgenössischen Adaption historischer Pflanzenexemplare.

Auf der Hauptwand hängen neun Reproscans von Original-Herbarbelegen aus dem 18. und 19. Jahrhundert aus dem *Herbarium Dresdense* (2018). Dafür wählte der Künstler aus einer großen Anzahl von historischen Originalpflanzenbelegen einige besonders exotische und auratische Exemplare aus, die er von den Titelschildern und typischen Papierstreifen befreite, auf alten Originalpapierbögen aus dem Sammlungsbestand neu arrangierte und ebenfalls hochauflösend scannte, anschließend druckte (Pigmentdruck) und hinter Acrylglas kaschierte (je 75 x 45 cm). Diese vor langer Zeit gesammelten, gepressten, geschundenen, vertrockneten und fragilen Zeugnisse historischer Pflanzen wirken vor der Folie der vitalen, in ihren satten Farben fast überscharf reproduzierten Kakteen oder Palmenblättern aus dem Botanischen Garten Dresden wie ein *Memento mori*, das uns an die Vergänglichkeit allen Lebens erinnert.



Der Versuch, ein möglichst realistisches Abbild des Menschen und der Natur zu schaffen, reicht bis in die Antike zurück. In den 1960er Jahren haben sich Duane Hanson und John DeAndrea der realistischen Darstellung des menschlichen Körpers zugewandt und schufen hyperrealistische Plastiken der US-amerikanischen Unter- und Mittelschicht, den Verlierern des „American Dreams“. In den letzten Jahren haben Künstler wie Sam Jinks und Ron Mueck mit ihren veristischen plastischen Arbeiten seelische Ausnahmezustände und intime existentielle Momente festgehalten und so die Betrachter in ihren Bann gezogen. Froliks hyperrealistische Plastik und Installation *Toter Seemann* lässt sich in diesem Kontext verorten. 2011 als Diplomarbeit geschaffen, nimmt sie im bisherigen Werk des Künstlers einen besonderen Platz ein. Wenn wir uns das Gesicht des Seemanns näher anschauen, erkennen wir, dass es sich um ein Selbstporträt handelt. Selbstreflexion, Selbstdarstellung und –dekonstruktion sind Fragen, mit denen sich Frolik seitdem in verschiedenen Medien auseinandersetzt.

Den Gebräuchen der christlichen Seefahrt des 19. Jahrhunderts folgend, ist der Leichnam auf einer Decksplanke aufgebahrt, in Segeltuch gehüllt und mit einer schweren Eisenkugel an den Fesseln versehen. Sturm, schwere See und Gefahr gehören zum Leben mit dem Meer. Wer aufs Meer segelte, setzte sich Gefahren aus, die unkalkulierbar waren – wenn sich die Seeleute in den Häfen von ihren Angehörigen verabschiedeten, mussten sie damit rechnen, dass es ein Abschied für immer sein konnte. Mit dieser Installation hat Frolik sein eigenes, historisierendes Bild von einer Seebestattung geschaffen und feiert so die tragische Vorstellung vom toten Helden, der das Meer, die Wellen und den Wind in den Segeln liebte.

Im 21. Jahrhundert ist aber auch das Ökosystem Meer Gefahren ausgesetzt, die durch den Massenkonsum einer stetig wachsenden Weltbevölkerung verursacht werden. Bei seinen diversen Strandspaziergängen in der Mirabello-Bucht im Osten von Kreta hat sich Frolik als Archäologe der Jetztzeit betätigt und Strandgut gesammelt. Diese ‚Preziosen‘ sind akkurat nach Farben und Formen geordnet als Reliquien des Profanen und unserer Wegwerf- und Konsumgesellschaft in der Arbeit *The Jewels of Mirabelou* auf dem Sideboard aufgereiht. Manuel Frolik setzt die Büchsenöffner, Glasscherben oder Schraubverschlüsse wie Edelsteine in Szene, stellt aber implizit Fragen nach Plastikmüll und Mikroplastik, Nachhaltigkeit und unserer Verantwortung für die Umwelt.



Auf dem Grafikschrank sind *sechs Silikonplastiken* auf Holzsockeln platziert, die Frolik 2016 hergestellt hat. Es könnten hybride Mischwesen sein, die aus den Tiefen des Amazonas-Regenwalds oder den Regen- und Torfsumpfwäldern Sumatras stammen. Diese haarigen, aschfahlen Gebilde faszinieren und verwirren und lassen vielfältige Assoziationen zu. Der Kunsthistoriker Dietmar Rübel erkennt in Froliks Silikonplastiken eine anthropomorphe Materialität „(...) bei denen der menschliche Körper sich fast schon vollständig mit tierischen und pflanzlichen

Bestandteilen verbunden hat.“ (D. Rübel, *SPFX, oder: Natur nach der Natur. Zu einer Werkgruppe von Manuel Frolik*). Froliks Silikonplastiken zeigen dem Betrachter nicht nur die letzten Spuren der Mutation einer post-humanen Welt, sondern stehen mit Rübel auch für die Verabschiedung des romantischen Naturbegriffs, der die europäische Ästhetik seit der Zeit um 1800 geprägt hat.



#### VITA:

Der in Dresden lebende Künstler Manuel Frolik (\*1979 im Vogtland) studierte an der HfBK Dresden. Dort absolvierte er nach seinem Diplom von 2011-13 ein Meisterschülerstudium mit den Schwerpunkten Skulptur und Raumkonzeption bei Prof. Eberhard Bosslet. Frolik hatte u. a. Einzelausstellungen im Albertinum - Staatliche Kunstsammlungen Dresden (2016), in Berlin (2017), in der Städtischen Galerie Dresden und in Hamburg (2018/19).

Manuel Frolik hat an Gruppenausstellungen u. a. in Frankreich, Deutschland, Österreich, England und Spanien teilgenommen.

#### AUSWAHL:

*Jóvenes Artistas I*, El Taller de Arte, Tías/Isla de Lanzarote und *Jóvenes Artistas II*, Centro de Grabado Contemporaneo, Santa Cruz de Tenerife (2011); *Laufend anders – fünf Videos*, Albertinum - Staatliche Kunstsammlungen Dresden (2012); *schools of art*, The Holden Gallery Manchester (2013); *Märkisches Stipendium für Bildende Kunst 2015*, Städtische Galerie Iserlohn (2014); *Viva Polaroid!* Haus der Fotografie Wien (2015); *Total – Move Baby, Move!*, Neuer Kunstverein Wuppertal e.V. (2016); *Paper Tigers Collection*, Syndicat Potentiel Strasbourg (2017); *Remembering the Future*, Altana Galerie im Görges Bau der TU Dresden und Galerie Ursula Walter, Dresden (2017/18) und *Aufbruch und Neuanfang #1*, Altana Galerie im Görges Bau der TU Dresden (2018).

Frolik erhielt in den letzten Jahren zahlreiche Stipendien, darunter u. a. 2017 ein Projektstipendium der Liebelt-Stiftung Hamburg und 2016 ein Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn. 2012 war er Preisträger des Hegenbarth-Stipendiums der Dresdner Stiftung Kunst & Kultur der Ostsächsischen Sparkasse Dresden im Programm des Deutschlandstipendiums.